"G E S U N D H E I T U N D L E B E N"

Amtsblatt der Gesundheits-
kammer im Generalgouvernement.

Nr.4. Jahrgang I. Krakau, den 22.9.1940.

Schriftleitung: Dr.med. Werner K r o l l, Krakau, Krupnicza 11a.
Fernsprecher: 10524. Verlag Gesundheitskammer, Krakau, Krupnicza 11a.
Fernsprecher: 10524. Verantwortlich für Anzeigen: W.v. W ü r z e n.
Bankkonto: Creditanstalt-Bankverein, Krakau, Adolf Hitler Platz, Ecke Schustergasse. Postscheckkonto: Warschau: 73. Drahtanschrift: Gesundheitskammer, Krakau. Bezugspreis Zl 3.-- Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Die Zeitschrift erscheint wöchentlich.

Schriftsätze für den Textteil nur an die Schriftleitung von "Gesundheit und Leben" Krakau, Krupnicza 11a.

Sendungen betr. Anzeigen, insbesondere Kennziffer-Anzeigen usw.stets an den Verlag Gesundheitskammer Krakau, Krupnicza 11a.

S c h r i f t l e i t u n g s t e i l :
Manuskripte sind in deutscher und polnischer Sprache einzureichen. Unaufgefordert eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Freiporto beigefügt ist.

Die Fachgruppe Hebammen.

Von Dr.med. Werner K r o l l , ständiger
Stellvertreter des Leiters der Gesundheitskammer,Krakau.

Im Interesse der fachlichen Betreuung der einzelnen Heilberufe, welche in der Gesundheitskammer zusammengefasst sind, sind in dieser 6 besondere Fachgebiete eingerichtet. Die Ärztekammer übernimmt die Wahrnehmung der ärztlichen Belange, die Apothekerkammer erfasst die Apotheker. Die Zahnärztekammer betreut in ihren Rahmen die berufsständischen Interessen sowohl der Zahnärzte, wie auch der Zahntechniker. Die Fachgruppe der Feldschere sichert den Berufsstand der Feldschere, die Fachgruppe Hebammen tut dasselbe für diesen Beruf. Als sechste Fachgruppe sind alle Sanitären-Hilfsberufe zusammengefasst, um auch die besonderen beruflichen Interessen der Krankenpfleger, Krankenpflegerinnen, Sprechstundenhilfen, Laboranten, Desinfektoren u.s.w. zu pflegen.

Zum Teil fand die Gesundheitskammer bei der Einrichtung der Fachgruppen bereits Organisationen in Gestalt von Kammern, Standesvereinen u.drgl. vor, welche für die besonderen Zwecke der Gesundheitskammer umgeformt werden konnten. Für andere Fachgebiete waren die vorhandenen Organisationen entweder gar nicht vorhanden, oder nicht genügend entwickelt, um ihnen die neuen Aufgaben übertragen zu können.Solche

"G E S U N D H E I T U N D L E B E N"

Amtsblatt der Gesundheits-
kammer im Generalgouvernement.

Nr.4. Jahrgang I. Krakau, den 22.9.1940.

chriftleitung: Dr.med. Wer[illegible] K r o l l, Krakau, Krupnicza 11a.
ernsprecher: 10524. Verlag: [illegible]esundheitskammer, Krakau,Krupnicza 11
ernsprecher: 10524. Verantwortlich für Anzeigen: i.V. W ü r z e n
ankkonto: Kreditanstalt-Bankverein, Krakau, Adolf Hitler Platz, Sc
chustergasse. Postscheckkonto: Warschau 75. Drahtanschrift: Gesun
eitskammer, Krakau. Bezugspreis Zl 5.-- Alle Postanstalten nehmen
estellungen an. Die Zeitschrift erscheint wöchentlich.

chriftsätze für den Textteil nur an die Schriftleitung von "Gesund
eit und Leben" Krakau, Krupnicza 11a.

endungen betr. Anzeigen, insbesondere Kennziffer-Anzeigen usw.stets
an den Verlag Gesundheitskammer Krakau, Krupnicza 11a.

S c h r i f t l e i t u n g s t e i l :

anuskripte sind in deutscher und polnischer Sprache einzureichen.
naufgefordert eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt,
enn Freiporto beigefügt ist.

Die Fachgruppe Hebammen.

Von Dr.med. Werner K r o l l , ständiger
Stellvertreter des Leiters der Gesundheitskammer,Krakau.

Im Interesse der fachlichen Betreuung der einzelnen Heilberufe,
elche in der Gesundheitskammer zusammengefasst sind, sind in diese
besondere Fachgebiete eingerichtet. Die Ärztekammer übernimmt die
ahrnehmung der ärztlichen Belange, die Apothekerkammer erfasst die
potheker. Die Zahnärztekammer betreut in ihrem Rahmen die berufs-
tändischen Interessen sowohl der Zahnärzte, wie auch der Zahntechn
er. Die Fachgruppe der Feldscher sichert den Berufsstand der Feld
cher, die Fachgruppe Hebammen tut dasselbe für diesen Beruf. Als
echste Fachgruppe sind alle Sanitären-Hilfsberufe zusammengefasst,
m auch die besonderen beruflichen Interessen der Krankenpfleger,
rankenpflegerinnen, Sprechstundenhilfen, Laboranten, Desinfektoren
.s.w. zu pflegen.

Zum Teil fand die Gesundheitskammer bei der Einrichtung der Fa
ruppen bereits Organisationen in Gestalt von Kammern, Standesverei

Fachgebiete befinden sich naturgemäss jetzt erst im Stadium des organisatorischen Aufbau. Die Kernfrage bei der Ausgestaltung dieses Aufbaues ist immer die Frage nach einer eigneten Persönlichkeit, welche mit dem betreffenden Fachgebiet genügend vertraut ist, um die besonderen berufsständischen Interessen vernunftig und zweckdienlich vertreten zu können. Darüber hinaus muss die entsprechende Persönlichkeit nach ihrer ganzen Haltung die Gewähr bieten, dass sie an dem erforderlichen Aufbau der Gesundheitskammer loyal mitzuarbeiten gewillt ist.

Es kommt bei dem Aufbau der Gesundheitskammer nicht darauf an, dass die verschiedenen in ihr zusammengefassten Heilberufe sich gegenseitig bekämpfen, wie das in früheren Zeiten der Fall war. Es sollen vielmehr gerade durch die Gesundheitskammer die Aufgabengebiete der verschiedenen Heilberufe klar gegeneinander abgegrenzt werden, so dass keine gegenseitigen Überschneidungen mit ihren unerfreulichen Folgen eintreten. Durch die klare Abgrenzung der Aufgabengebiete soll den einzelnen Heilberufen die Freiheit ihrer beruflichen Betätigung im Rahmen der herrschenden gesetzlichen Bestimmungen wiedergegeben werden. Für jeden einzelnen Heilberuf soll damit die wirtschaftliche Grundlage gesichert werden. Er soll dagegen geschützt werden, dass andere Personen in seinem Beruf eine kurpfuscherische Tätigkeit ausüben, ohne eine Ausbildung zu zi besitzen, wie sie im Interesse der gesundheitlichen Betreuung der Bevölkerung gesetzlich vorgeschrieben ist und auch vom Standpunkt der hohen Verantwortung der Heilberufe verlangt werden muss.

Gerade aus dem Kreise der Hebammen sind in der letzten Zeit in zunehmendem Masse Klagen an die Gesundheitskammer herangetragen worden, dass sogenannte "babkas" in wachsendem Umfang geburtshelfliche Tätigkeit ausüben, ohne durch eine entsprechende Vorbildung für diese Aufgaben geeignet zu sein. Es ist klar, dass hierdurch die Einkünfte der Hebammen in unzulässiger Weise geschmälert werden. Wenn man aber auch von diesem rein wirtschaftlichen Gesichtspunkt absieht, so besteht doch durch die Tätigkeit von "babkas" in der Geburtshilfe die ungeheure Gefahr, dass die Mütter infolge unzweckmässiger und insbesondere unsauberer Geburtshilfe für ihr ganzes Leben geschädigt werden.

Es liegt also ein ganz klares, öffentliches Interesse vor, dass dieser Unfug mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln ausgemerzt wird. Die Gesundheitskammer hat in allen ihr bisher gemeldeten Fällen die zuständigen Kreisärzte als Beauftragte der Gesundheitskammer gebeten, die Beschwerden zu prüfen und nach Klärung des Tatbestandes den Grund der Beschwerden zu beseitigen.

Der Kampf gegen derartige Misstände hat aber zur Voraussetzung, dass die Gesundheitskammer laufend über die einzelnen Fälle in einer Form unterrichtet wird, welche wirkliche Handhaben zur Ausmerzung der Übels bietet. Allein diese Aufgabe erfordert für ihre Durchführung eine klare und bis die einzelnen Dörfer gegliederte Organisation.

Frau Adela Giergielewicz ist lange Jahre Geschäftsführerin in dem Zentralverein der Hebammen gewesen und dadurch mit dem gesamten Aufgabengebiet bereits vertraut. Ihr Name ist sicherlich bei den Hebammen im General-Gouvernement durchaus bekannt. Der Leiter der Gesundheitskammer hat nunmehr Frau Adela Giergielewicz zur Vorsitzender

der Fachgruppe

Fachgebiete befinden sich naturgemäss jetzt erst im Stadium des or
ganisatorischen Aufbau. Die Kernfrage bei der Ausgestaltung dieses Auf
baues ist immer die Frage nach einer eigneten Persönlichkeit, welc
mit dem betreffenden Fachgebiet genügend vertraut ist, um die be-
sonderen berufsständischen Interessen vernünftig und zweckdienlich
vertreten zu können. Darüber hinaus muss die entsprechende Persön-
lichkeit nach ihrer ganzen Haltung die Gewähr bieten, dass sie an
erforderlichen Aufbau der Gesundheitskammer loyal mitzuarbeiten ge
willt ist.

Es kommt bei dem Aufbau der Gesundheitskammer nicht darauf
dass die verschiedenen in ihr zusammengefassten Heilberufe sich ge
seitig bekämpfen, wie das in früheren Zeiten der Fall war. Es soll
vielmehr gerade durch die Gesundheitskammer die Aufgabengebiete de
verschiedenen Heilberufe klar gegeneinander abgegrenzt werden, so
dass keine gegenseitigen Überschneidungen mit ihren unerfreulichen
Folgen eintreten. Durch die klare Abgrenzung der Aufgabengebiete s
den einzelnen Heilberufen die Freiheit ihrer beruflichen Betätigun
im Rahmen der herrschenden gesetzlichen Bestimmungen wiedergegeben
werden. Für jeden einzelnen Heilberuf soll damit die wirtschaftlic
Grundlage gesichert werden. Er soll dagegen geschützt werden, dass
andere Personen in seinem Beruf eine kurpfuscherische Tätigkeit au
üben, ohne eine Ausbildung zu zu besitzen, wie sie im Interesse de
gesundheitlichen Betreuung der Bevölkerung gesetzlich vorgeschrie
ist und auch vom Standpunkt der hohen Verantwortung der Heilberufe
verlangt werden muss.

Gerade aus dem Kreise der Hebammen sind in der letzten Zei
in zunehmenden Masse Klagen an die Gesundheitskammer herangetragen
worden, dass sogenannte "babkas" in wachsendem Umfang geburtshelfl
che Tätigkeit ausüben, ohne durch eine entsprechende Vorbildung fü
diese Aufgaben geeignet zu sein. Es ist klar, dass hierdurch die
Einkünfte der Hebammen in unzulässiger Weise geschmälert werden.
Wenn man aber auch von diesem rein wirtschaftlichen Gesichtspunkt
absieht, so besteht doch durch die Tätigkeit von "babkas" in der G
burtshilfe die ungeheure Gefahr, dass die Mütter infolge unzweckmä
siger und insbesondere unsauberer Geburtshilfe für ihr ganzes Lebe
geschädigt werden.

Es liegt also ein ganz klares, öffentliches Interesse vor
dass dieser Unfug mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln ausge-
merzt wird. Die Gesundheitskammer hat in allen ihr bisher gemeldet
Fällen die zuständigen Kreisärzte als Beauftragte der Gesundheits-
kammer gebeten, die Beschwerden zu prüfen und nach Klärung des Tat
standes den Grund der Beschwerden zu beseitigen.

Der Kampf gegen derartige Misstände hat aber zur Vorausse
zung, dass die Gesundheitskammer laufend über die einzelnen Fälle
einer Form unterrichtet wird, welche wirkliche Handhaben zur Aus-
merzung der Übels bietet. Allein diese Aufgabe erfordert für ihre
Durchführung eine klare und bis die einzelnen Dörfer gegliederte O
nisation.

Frau Adela Giergielewicz ist lange Jahre Geschäftsführeri
in dem Zentralverein der Hebammen gewesen und dadurch mit dem gesa
ten Aufgabengebiet bereits vertraut. Ihr Name ist sicherlich bei d

Hebammen berufen und ihr den Auftrag erteilt, gemäss den erhaltenen Weisungen die Fachgruppe Hebammen in der Gesundheitskammer für das gesamte General-Gouvernement zu organisieren. Frau Adela Giergielewicz wird das Büro für die Fachgruppe Hebammen zunächst in Warschau einrichten und wird durch die Sachbearbeiterin Frau Tellek bei der Gesundheitskammer in Krakau in engster Fühlung mit dem Leiter der Gesundheitskammer die ihr gestellten Aufgaben durchführen.

Sie wird zunächst geeignete Hebammen vorschlagen, welche als Vertreterinnen dieses Berufstandes bei den Distrikts-Ärzten als Beauftragten der Gesundheitskammer für die einzelnen Distrikte tätig sein werden. Diese Distrikts-Hebammen werden auf Vorschlag der Vorsitzendin im Einvernehmen mit dem Distrikts-Arzt von dem Leiter der Gesundheitskammer berufen. Sie werden die Aufgabe haben, in engster Zusammenarbeit mit den Distriktsärzten die berufsständischen Interessen der Hebammen in ihrem Distrikte wahrzunehmen und die Tätigkeit der ihnen unterstellten Hebammen zu überwachen.

Die Distrikts-Hebammen werden ihrerseits für jeden einzelnen Kreis eine Vertrauenshebamme vorschlagen, welche die gleichen Aufgaben in engster Zusammenarbeit mit den Kreisärzten für die Kreise zu erfüllen haben werden. Diese Vertrauenshebammen der Kreise werden auf Vorschlag der Distrikts-Hebammen im Einvernehmen mit den Kreisärzten von den Distrikts-Ärzten als Beauftragten der Gesundheitskammer berufen und abberufen werden.

Aus diesen kurzen Ausführungen geht hervor, dass die Organisation der Fachgruppe Hebammen in der Gesundheitskammer sich dadurch grundlegend von der bisherigen Organisation des Hebammenvereins unterscheidet, dass die führenden Stellen nicht von den Hebammen gewählt, sondern von den vorgesetzten Dienststellen berufen werden. Dadurch soll erreicht werden, dass die führenden Stellungen in der Fachgruppe Hebammen von vorherein mit einer grösseren Autorität ausgestattet sind. Die Vorsitzende der Fachgruppe die Vertreterinnen bei den Distrikten und die Vertrauenshebammen bei den Kreisen sind ihren vorgesetzten Dienststellen allein in vollem Umfange evrantwortlich dafür, dass die Fachgruppe Hebammen bis zu der einzelnen Hebamme auf dem Lande herunter so geleitet wird, wie es nicht nur im Interesse des Berufsstandes Hebammen, sondern vor allem auch im Interesse der gesundheitlichen Betreuung der Bevölkerung erforderlich ist. Wenn also eine Hebamme in Zukunft eine "babka" zur Meldung bringt, welche ohne entsprechende Ausbildung Geburtshilfe leistet, so soll sie das weniger aus dem Grunde tun, weil sie sich durch eine solche unlautere Konkurrenz geschädigt fühlt, als vielmehr in der Absicht, die Bevölkerung, für deren Wohlergehen sie mitverantwortlich ist, vor gesundheitlichen Schädigungen zu bewahren. Das Verantwortungsbewusstsein der Hebammen soll durch diese Massnahme besonders gestärkt werden.

- - - - - -

Die Tätigkeit der Hebammen ist für den Bestand eines Volkstums von ausserordentlicher Bedeutung. Der Gesundheitszustand eines Volkes ist in hohem Masse abhängig von der Art und Weise wie Geburtshilfe getrieben wird. Die Ausbildung allein bietet keine Gewähr dafür, dass die Tätigkeit so ausgeübt wird, wie es im Interesse der Volksgesundheit gefordert werden muss. Auch die beste Ausbildung ist nutzlos, wenn es der Hebamme nachher an den nötigen

bammen berufen und ihr den Auftrag erteilt, gemäss den erhalte-
n Weisungen die Fachgruppe Hebammen in der Gesundheitskammer für
as gesamte General-Gouvernement zu organisieren. Frau Adela Gier-
elewicz wird das Büro für die Fachgruppe Hebammen zunächst in
rakau einrichten und wird durch die Sachbearbeiterin Frau Tellek
i der Gesundheitskammer in Krakau in engster Fühlung mit dem
iter der Gesundheitskammer die ihr gestellten Aufgaben durch-
hren.

Sie wird zunächst geeignete Hebammen vorschlagen, welche als
rtreterinnen dieses Berufstandes bei den Distrikts-Ärzten als
eauftragten der Gesundheitskammer für die einzelnen Distrikte tä-
g sein werden. Diese Distrikts-Hebammen werden auf Vorschlag
r Vorsitzendin im Einvernehmen mit dem Distrikts-Arzt von dem
iter der Gesundheitskammer berufen. Sie werden die Aufgabe haben,
n engster Zusammenarbeit mit den Distriktsärzten die berufsständi-
hen Interessen der Hebammen in ihrem Distrikte wahrzunehmen und
e Tätigkeit der ihnen unterstellten Hebammen zu überwachen.

Die Distrikts-Hebammen werden ihrerseits für jeden einzelnen
eis eine Vertrauenshebamme vorschlagen, welche die gleichen Auf-
ben in engster Zusammenarbeit mit den Kreisärzten für die Kreise
u erfüllen haben werden. Diese Vertrauenshebammen der Kreise werden
f Vorschlag der Distrikts-Hebammen im Einvernehmen mit den Kreis-
zten von den Distrikts-Ärzten als Beauftragten der Gesundheitskam-
r berufen und abberufen werden.

Aus diesen kurzen Ausführungen geht hervor, dass die Organisa-
on der Fachgruppe Hebammen in der Gesundheitskammer sich dadurch
undlegend von der bisherigen Organisation des Hebammenvereins
terscheidet, dass die führenden Stellen nicht von den Hebammen ge-
hlt, sondern von den vorgesetzten Dienststellen berufen werden.
durch soll erreicht werden, dass die führenden Stellungen in der
chgruppe Hebammen von vorherein mit einer grösseren Autorität
sgestattet sind. Die Vorsitzende der Fachgruppe die Vertreterinnen
i den Distrikten und die Vertrauenshebammen bei den Kreisen
nd ihren vorgesetzten Dienststellen allein in vollem Umfange
rantwortlich dafür, dass die Fachgruppe Hebammen bis zu der einzel
n Hebamme auf dem Lande herunter so geleitet wird, wie es nicht
r im Interesse des Berufsstandes Hebammen, sondern vor allem auch
Interesse der gesundheitlichen Betreuung der Bevölkerung erfor-
rlich ist. Wenn also eine Hebamme in Zukunft eine "baba" zur
ldung bringt, welche ohne entsprechende Ausbildung Geburtshilfe
istet, so soll sie das weniger aus dem Grunde tun, weil sie sich
rch eine solche unlautere Konkurrenz geschädigt fühlt, als viel-
hr in der Absicht, die Bevölkerung, für deren Wohlergehen sie
tverantwortlich ist, vor gesundheitlichen Schädigungen zu bewahren
s Verantwortungsbewusstsein der Hebammen soll durch diese Mass-
hme besonders gestärkt werden.

Die Tätigkeit der Hebammen ist für den Bestand eines Volkstums
n ausserordentlicher Bedeutung. Der Gesundheitszustand eines
lkes ist in hohem Masse abhängig von der Art und Weise wie Ge-
rtshilfe getrieben wird. Die Ausbildung allein bietet keine
währ dafür, dass die Tätigkeit so ausgeübt wird, wie es im Inte-
sse der Volksgesundheit gefordert werden muss. Auch die beste

Gewissenhaftigkeit und dem peinlichsten Verantwortungsgefühl mangelt. Die Sauberkeit ist das A und O einer erfolgreichen Geburtshilfe überhaupt.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass die hygienischen Verhältnisse im polnischen Raum noch wenig entwickelt sind und daher sehr viel zu wünschen übrig lassen. Es ist bekannt, dass ein grosser Teil insbesondere der polnischen Landbevölkerung unter ausserordentlich primitiven Verhältnissen wohnt, und dass im Zusammenhang mit diesen unhygienischen Verhältnissen auch die Verseuchung mit Ungeziefer teilweise ein erschreckendes Ausmass annimmt. Es ist auch bekannt, dass das Ungeziefer ganz abgesehen von allen sonstigen Schädigungen auch gerade die gefährlichen Seuchen in diesem Gebiet übetragen hilft. Ich erinnere nur an die verhängnisvolle Rolle, welche die Laus als Überträgerin des Flecktyphus spielt. Auch die Verbreitung des Unterleibstyphus und der sonstigen ansteckenden Erkrankungen des Magendarmkanals ist im wesentlichen eine Folge Mangel der Sauberkeit. Es ist selbstverständlich, dass die deutschen Behörden alles daransetzen werden, um die Ursachen dieser das gesamte Volkstum bedrohenden Erkrankungen zu beseitigen. Neben solchen behördlichen Massnahmen ist aber eine fortgesetzte nachdrückliche Erziehung der Bevölkerung zur Sauberkeit überhaupt unerlässlich.

Gerade die Hebammen kommen durch ihren Beruf immer wieder in die ärmlichsten Hütten und müssen dort unter den oft primitivsten Verhältnissen doch eine saubere Geburtshilfe leisten. Hier bietet sich immer wieder Gelegenheit, die Familien zur Sauberkeit überhaupt zu ermahnen und auch auf die Schädigungen hinzuweisen, welche durch Nachlässigkeit eintreten. Es gilt, die durch eine jahrhundertelange Gewöhnungaufgetretene Indolenz der Bevölkerung in dieser Hinsicht zu überwinden. Wenn ein Teil der Bevölkerung auch bei der Geburtshilfe die "babkas" in Anspruch nimmt, so ist auch das ein Ausdruck dieser Indolenz. Das beste Erziehungsmittel ist immer wieder nicht so sehr die aufklärende Rede, wie das überzeugende Vorbild. Es muss also gerade von der modernen Hebamme im General-Gouvernement verlangt werden, dass sie in jeder Hinsicht für die Bevölkerung ein leuchtendes Beispiel der Sauberkeit darstellt, schon durch ihre Kleidung und sonstige Haltung muss sie sich bemühen Muster einer blitzsauberen Haltung zu sein, damit sie dadurch schon äusserlich vorteilhaft den "babkas" gegenüber absticht und sich so grosse Hochachtung erringt, dass ihr Beispiel der musterhaften Sauberkeit im Laufe der Zeit immer stärkere Nachahmung findet.

Ich hoffe, dass die Organisation der Fachgruppe Hebammen nicht nur eine äussere Entwickelung darstellen wird, sondern dass auch der Berufstand der Hebammen sich im Rahmen dieser Organisation zum Wohle des gesamten Volkes zu einer nie erreichten Höhe entwickeln wird.

- - - - - - -
- - - -
- -
-

ewissenhaftigkeit und dem persönlichsten Verantwortungsgefühl man-
elt. Die Sauberkeit ist das A und O einer erfolgreichen Geburts-
ilfe überhaupt.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass die hygienischen Verhältnis-
e im polnischen Raum noch wenig entwickelt sind und daher sehr
iel zu wünschen übrig lassen. Es ist bekannt, dass ein grosser
eil insbesondere der polnischen Landbevölkerung unter ausseror-
entlich primitiven Verhältnissen wohnt, und dass im Zusammenhang
it diesen unhygienischen Verhältnissen auch die Verseuchung mit
ngeziefer teilweise ein erschreckendes Ausmass annimmt. Es ist
och bekannt, dass das Ungeziefer ganz abgesehen von allen sonsti-
n Schädigungen auch gerade die gefährlichen Seuchen in diesem
ebiet übertragen hilft. Ich erinnere nur an die verhängnisvolle Rol-
, welche die Laus als Überträgerin des Flecktyphus spielt. Auch
e Verbreitung des Unterleibstyphus und der sonstigen ansteckenden
rkrankungen des Magendarmkanals ist im wesentlichen eine Folge man-
l der Sauberkeit. Es ist selbstverständlich, dass die deutschen
hörden alles daransetzen werden, um die Ursachen dieser das gesam-
Volkstum bedrohenden Erkrankungen zu beseitigen. Neben solchen
hördlichen Massnahmen ist aber eine fortgesetzte nachdrückliche
ziehung der Bevölkerung zur Sauberkeit überhaupt unerlässlich.

Gerade die Hebammen kommen durch ihren Beruf immer wieder in
e ärmlichsten Hütten und müssen dort unter den oft primitivsten
rhältnissen doch eine saubere Geburtshilfe leisten. Hier bietet
ch immer wieder Gelegenheit, die Familien zur Sauberkeit über-
aupt zu ermahnen und auch auf die Schädigungen hinzuweisen, welche
rch Nachlässigkeit eintreten. Es gilt, die durch eine jahrhunderte
nge Gewöhnung eingetretene Indolenz der Bevölkerung in dieser
nsicht zu überwinden. Wenn ein Teil der Bevölkerung auch bei der
burtshilfe die "babka" in Anspruch nimmt, so ist auch das ein
sdruck dieser Indolenz. Das beste Erziehungsmittel ist immer wie-
r nicht so sehr die aufklärende Rede, wie das überzeugende
rbild. Es muss also gerade von der modernen Hebamme im General-
uvernement verlangt werden, dass sie in jeder Hinsicht für die
völkerung ein leuchtendes Beispiel der Sauberkeit darstellt, schon
rch ihre Kleidung und sonstige Haltung muss sie sich bemühen Muster
er blitzsauberen Haltung zu sein, damit sie dadurch schon so
sserlich vorteilhaft den "babkas" gegenüber absticht und sich so
sse Hochachtung erringt, dass ihr Beispiel der musterhaften
berkeit im Laufe der Zeit immer stärkere Nachahmung findet.

Ich hoffe, dass die Organisation der Fachgruppe Hebammen nicht
eine äussere Entwicklung darstellen wird, sondern dass auch der
ufstand der Hebammen sich im Rahmen dieser Organisation zum Wohle
gesamten Volkes zu einer nie erreichten Höhe entwickeln wird.

\- - - - - -

\- - -

\-

Das Krankenhauswesen im Generalgouvernement.

Von Fritz M ü l l e r

Chefreferent für Allgemeine Verwaltung in der Abteilung Gesundheitswesen und gesundheitliche Volkspflege im Amt des Generalgouverneurs.

Abgesehen von einigen neuzeitlich eingerichteten Krankenanstalten in den grossen Städten genügen die Krankenhäuser im Bereich des Generalgouvernements den Bedürfnissen der Bevölkerung auf keinen Fall. Schon die geringe Anzahl der vorhandenen Krankenhäuser trägt in keiner Weise der krankenhausbehandlungsbedürftigen Bevölkerung Rechnung. Es ist bezeichnend, dass der Liquidationsausschuss in Lemberg, dem 1918 die Überführung der Krankenhäuser in Galizien in den Besitz der Distrikte, Kreise oder Städte des früheren polnischen Staates ~~zu~~ übertragen worden ist, es nicht verstanden hat, bis 1939 seine Geschäfte abzuwickeln und für einen notwendigen Auf- und Ausbau des Krankenhauswesens zu sorgen. Hier zeigen sich die Schäden des Systems des ehemaligen polnischen Staates auf dem Gebiet des Gesundheitswesens sehr deutlich. Eine kleine Gruppe von Menschen, die ein Interesse darauf hatten, ihre Daseinsberechtigung zu beweisen und einkommensreiche Arbeitsstellen nicht zu verlieren, hat auf Kosten der Bevölkerung sich ein Arbeitsgebiet geschaffen und erhalten, das nur ihr diente. Anders ist es nicht zu erklären, wenn eine organisatorisch - im Hinblick auf die Arbeit - nicht schwer zu lösende, aber für die Bevölkerung äusserst wichtige Aufgabe solange Zeit in Anspruch nimmt. Dem Liquidationsausschuss in Lemberg ist daher auch ein grosser Teil der Schuld zuzumessen an den mitunter geradezu verheerenden Zuständen in vielen Krankenhäusern. Viel zu stark belegte Krankenzimmer, oder besser gesagt Krankensäle, vollkommen ungenügende Instrumente und schlecht beleuchtete Operationssäle, schmale und düstere Korridore, oftmals das Fehlen jeglicher Aufenthaltsräume, vollkommen ungenügende und sich in einem unbeschreiblichen Zustand befindende Toilettenanlagen, sowie das Fehlen von Aufzügen sind das Kennzeichen der meisten Krankenanstalten und machen dem Arzt- und Pflegepersonal die Arbeit zu einer Last, wo doch gerade die mit der Heilung und Pflege der Kranken beschäftigten Personen an diesem äusserst wichtigen und verantwortungsvollen Dienst am Volke Freude haben sollen.

Ein Beispiel für die katastrophalen Zustände auf dem Gebiet des Krankenhauswesens im früheren polnischen Staat ist - soweit das Generalgouvernement in Frage kommt - das Krankenhaus in Sanok, in dem die Türen und Fenster fingerbreite Fugen aufweisen und die Beschläge vielfach herausgefallen sind oder lose in den Rahmen hängen. Löcher in den Aussenwänden, die nicht etwa auf die Einwirkungen des Feldzuges, sondern auf Witterungseinflüsse zurückzuführen sind, geben ein Bild von den baulichen Zustand dieses Krankenhauses. Die Krankenzimmer sind düster, unsauber, die Einrichtung vollständig veraltet und auch im Verfall begriffen, die Behandlungsräume völlig ungenügend. Das Furchtbarste in dieser Anlage jedoch sind die Toilettenanlagen, die sich in einem unbeschreiblichen Zustand befinden, der den primitivsten Forderungen der Sauberkeit und Hygiene Hohn spricht und geradezu ekelerregend wirkt. Das gleiche gilt auch von der Küche, Waschküche und den übrigen Nebengebäuden. Es ist kaum vorstellbar, wie in den Operationsräumen dieses Krankenhauses gearbeitet werden konnte, wie es überhaupt möglich ist, dass in diesem Haus Kranke

Das Krankenhauswesen im Generalgouvernement.

Von Fritz M ü l l e r

Oberreferent für Allgemeine Verwaltung in der
Abteilung Gesundheitswesen und gesundheitliche
Volkspflege im Amt des Generalgouverneurs.

Abgesehen von einigen neuzeitlich eingerichteten Krankenanstal-
in den grossen Städten genügen die Krankenhäuser im Bereich des
ralgouvernements den Bedürfnissen der Bevölkerung auf keinen Fall.
n die geringe Anzahl der vorhandenen Krankenhäuser trägt in kei-
Weise der krankenhausbehandlungsbedürftigen Bevölkerung Rechnung.
st bezeichnend, dass der Liquidationsausschuss in Lemberg, dem
die Überführung der Krankenhäuser in Galizien in den Besitz der
rikte, Kreise oder Städte des früheren polnischen Staates
tragen worden ist, es nicht verstanden hat, bis 1939 seine Ge-
fte abzuwickeln und für einen notwendigen Auf- und Ausbau des
kenhauswesens zu sorgen. Hier zeigen sich die Schäden des Systems
ehemaligen polnischen Staates auf dem Gebiet des Gesundheits-
ns sehr deutlich. Eine kleine Gruppe von Menschen, die ein Inte-
e daran hatten, ihre Daseinsberechtigung zu beweisen und ein-
ngsreiche Arbeitsstellen nicht zu verlieren, hat auf Kosten der
lkerung sich ein Arbeitsgebiet geschaffen und erhalten, das nur
liente. Anders ist es nicht zu erklären, wenn eine organisato-
e - im Hinblick auf die Arbeit - nicht schwer zu lösende, aber
die Bevölkerung äusserst wichtige Aufgabe solange Zeit in An-
ch nimmt. Dem Liquidationsausschuss in Lemberg ist daher auch ein
ser Teil der Schuld zuzumessen an den mitunter geradezu verheeren-
Zuständen in vielen Krankenhäusern. Viel zu stark belegte Kran-
zimmer, oder besser gesagt Krankensäle, vollkommen ungenügende
rumente und schlecht beleuchtete Operationssäle, schmale und
ere Korridore, oftmals das Fehlen jeglicher Aufenthaltsräume,
kommen ungenügende und sich in einem unbeschreiblichen Zustand
ndende Toilettenanlagen, sowie das Fehlen von Aufzügen sind
Kennzeichen der meisten Krankenanstalten und machen dem Arzt- und
gepersonal die Arbeit zu einer Last, wo doch gerade die mit der
lung und Pflege der Kranken beschäftigten Personen an diesem
erst wichtigen und verantwortungsvollen Dienst am Volke Freude
n sollen.

Ein Beispiel für die katastrophalen Zustände auf dem Gebiet des
kenhauswesens im früheren polnischen Staat ist - soweit das
ralgouvernement in Frage kommt - das Krankenhaus in Sanok, in dem
üren und Fenster fingerbreite Fugen aufweisen und die Beschlä-
ielfach herausgefallen sind oder lose in den Rahmen hängen.
r in den Aussenmauern, die nicht etwa auf die Einwirkungen des
ges, sondern auf Witterungseinflüsse zurückzuführen sind, geben
Bild von dem baulichen Zustand dieses Krankenhauses. Die Kran-
zimmer sind düster, unsauber, die Einrichtung vollständig veral-
und auch im Verfall begriffen, die Behandlungsräume völlig unge-
nd. Das Furchtbarste in dieser Anlage jedoch sind die Toiletten-
gen, die sich in einem unbeschreiblichen Zustand befinden, der den
itivsten Forderungen der Sauberkeit und Hygiene Hohn spricht und
dezu ekelerregend wirkt. Das gleiche gilt auch von der Küche,
chküche und den übrigen Nebengebäuden. Es ist kaum vorstellbar,

genesen. Die Ärzte und das Pflegepersonal, die an solchen Stätten zu arbeiten gezwungen sind, sind sehr zu bedauern. Es zeugt von einer hohen Verantwortung und grossen beruflichem Können der Ärzte, wenn sie in derartig primitiv eingerichteten Anstalten jahrelang arbeiten und überdurchschnittliche Erfolge erzielen, wie sie zu verzeichnen sind. Es wird von der deutschen Verwaltung alles getan werden, um die im Krankenhauswesen des Generalgouvernements Tätigen in ihrem Bestreben nach einwandfreien und zumindest genügenden - wenn nicht gut angelegten - Krankenanstalten zu unterstützen. Keiner langen Zeit wird es bedürfen, dass auch auf diesem Gebiet sich ein Wandel vollzieht, der der Bevölkerung klar vor Augen stellt, was eine energische und zielbewusste Staatsführung vermag.

Neben dem Ausbau des Krankenhauswesens wird die Schaffung eines Krankentransportwesens einhergehen. Einige grosse Städte verfügen wohl über Krankentransportwagen, aber das flache Land war wieder der Leidtragende. Seine Bevölkerung musste oftmals 30 km und mehr auf Ackerwagen in schwer leidenden Zustand zum nächstgelegenen Krankenhaus gefahren werden. Was das bei dem äusserst schlechten Wegeverhältnissen des Landes bedeutet, wissen die in den Heilberufen Tätigen am allerbesten. In Zusammenarbeit mit der Eisenbahn ist es dem Gebietsgesundheitsführer bereits gelungen, den Transport von Kranken mit der Eisenbahn sicher zu stellen. Krankentransportwagen und Krankentragebetten stehen zur Verfügung und sorgen in den mit der Bahn erreichbaren Orten für eine ordnungsgemässe und für den Kranken nicht qualvolle Überführung. Die vorgesehene Bereitstellung von Mitteln für die Schaffung von Krankentransportwagen und Automobilen wird in Verbindung mit der Verbesserung der Wegeverhältnisse dafür sorgen, dass auch hier der Transport der Kranken in einer menschlich würigen Art und Weise geschieht.

\- - - - - -

\- - -

\- -

\-

Was soll man über den Aussatz nicht vergessen.

Von Dr. Wladislaw S z u m o w s k i - Krakau.

In der Neuzeit war der Aussatz in Polen unbekannt. Während der 20 Jahre vor dem Kriege sind 2 Fälle aus dem Auslande eingeschleppt worden, davon einer aus Südamerika. Beide Fälle wurden gemäss dem Vertrage mit Estland, nach dem dortigen Lepraasylum überwiesen. Jedoch existiert diese schreckliche Krankheit in mehreren Gegenden Europas: bei den Esten und Letten in Norwegen, in Island, an der Küste des Mittelmeeres, in Rumänien, Jugoslavien. Da der Krieg einerseits Wanderungen und Übersiedlungen von grossen Menschengruppen, andererseits manchmal eine gewisse Lockerung der sanitären Aufsicht herbeiführt, so ist die Gefahr eines Vorkommens von Aussatz im Generalgouvernement immer vorhanden. Infolgedessen soll man auf diese Krankheit immer achtgeben. Eine scharfe Warnung an die Europäer kommt aus Südamerika, wo in der präkolumbischen Zeit der Aussatz völlig unbekannt war, wo er aber jetzt in einigen Staaten sich offen oder heimlich verbreitet und schwer zu bekämpfen ist. Die Gefahr eines heimlichen, versteckten Vorkommens des Aussatzes ist umso grösser, als die Inkubationsperiode bei dieser Krankheit sehr lange dauert,

...ssen. Die Ärzte und das Pflegepersonal, die an solchen Stätten
...rbeiten gezwungen sind, sind sehr zu bedauern. Es zeugt von ei-
...hohen Verantwortung und grossen beruflichen Können der Ärzte,
...n sie in derartig primitiv eingerichteten Anstalten jahrelang
...iten und überdurchschnittliche Erfolge erzielen, wie sie zu
...zeichnen sind. Es wird von der deutschen Verwaltung alles getan
...den, um die im Krankenhauswesen des Generalgouvernements Tätigen
...ihrem Bestreben nach einwandfreien und mindest genügenden -
...n nicht gut angelegten - Krankenanstalten zu unterstützen. Keiner
...gen Zeit wird es bedürfen, dass auch auf diesem Gebiet sich ein
...del vollzieht, der der Bevölkerung klar vor Augen stellt, was
...e energische und zielbewusste Staatsführung vermag.

Neben dem Ausbau des Krankenhauswesens wird die Schaffung eines
...kentransportwesens einhergehen. Einige grosse Städte verfügen
... über Krankentransportwagen, aber das flache Land war wieder der
...tragende. Seine Bevölkerung musste oftmals 50 km und mehr auf
...rwagen in schwer leidenden Zustand zum nächstgelegenen Kranken-
...gefahren werden. Was das bei den äusserst schlechten Wegever-
...nissen des Landes bedeutet, wissen die in den Heilberufen Täti-
...am allerbesten. In Zusammenarbeit mit der Eisenbahn ist es dem
...tsgesundheitsführer bereits gelungen, den Transport von Kranken
...der Eisenbahn sicher zu stellen. Krankentransportwagen und Kran-
...ragebetten stehen zur Verfügung und sorgen in den mit der Bahn
...ichbaren Orten für eine ordnungsgemässe und für den Kranken nicht
...volle Überführung. Die vorgesehene Bereitstellung von Mitteln für
...Schaffung von Krankentransportwagen und Automobilen wird in Ver-
...ang mit der Verbesserung der Wegeverhältnisse dafür sorgen, dass
... hier der Transport der Kranken in einer menschlich würdigen Art
...weise geschieht.

- - - - -

- - -

-

Was soll man über den Aussatz

nicht vergessen.

Von Dr. Władysław S z u m o w s k i - Krakau.

In der Neuzeit war der Aussatz in Polen unbekannt. Während der
...ahre vor dem Kriege sind 2 Fälle aus dem Auslande eingeschleppt
...n, davon einer aus Südamerika. Beide Fälle wurden gemäss dem
...rage mit Rußland, nach dem dortigen Leprasylum überwiesen. Je-
...existiert diese schreckliche Krankheit in mehreren Gegenden
...as: bei den Esten und Letten in Norwegen, in Island, an der
... des Mittelmeeres, in Rumänien, Jugoslavien. Da der Krieg einer-
... Wanderungen und Übersiedlungen von grossen Menschengruppen, an-
...seits manchmal eine gewisse Lockerung der sanitären Aufsicht
...ifführt, so ist die Gefahr eines Vorkommens von Aussatz im General-
...vernement immer vorhanden. Infolgedessen soll man auf diese
...heit immer achtgeben. Eine scharfe Warnung an die Europäer kommt
...üdamerika, wo in der präkolumbischen Zeit der Aussatz völlig
...annt war, wo er aber jetzt in einigen Staaten sich offen oder

bisweilen 3-5 Jahre und die ersten Symptome lange Zeit von niemandem bemerkt und erkannt werden können.

Der Aussatz /polnisch - trąd, russisch - prokaza, lateinisch - lepra/ kommt als Lepra tuberosa und als Lepra anaesthetica, manchmal auch als Lepra mixta vor. Bei der Lepra tuberosa tritt zunächst, unter unbestimmten Prodromalerscheinungen, wie Niedergeschlagenheit, Verdauungsstörungen, Schmerzen in den Gelenken, Fieber u.s.w., ein Exanthem an einer beliebigen Körperstelle, meist im Gesicht und am Körper auf. Dasselbe besteht aus runden, ovalen oder unregelmassigen verschieden grossen Flecken, welche eine rote oder kupfernde Farbe haben. Diese können durch Zusammenfliessen grosse Ausmasse annehmen, z.B. das ganze Gesicht oder die Brust bedecken und gehen allmählich nach Monaten oder Jahren mit einer Verdickung der Haut einher. Auf dieser Basis oder auch auf vorher ganz normaler Haut entstehen die Lepraknoten, welche am häufigsten im Gesicht, an den Ohren, den Handrücken und Vorderarmen oder auch an allen anderen Körperteilen auftreten. Die Veränderungen, welche das Gesicht besonders an den Augenbrauen erfährt, geben ihm einen Ausdruck, welchen man als Löwengesicht bezeichnet. Es entstehen auch Infiltrate und später Geschwüre auf den Schleimhäuten der Nase. des Gaumens, Pharynx und Larynx, auf der Cornea und Iris, die Störungen und eine Herabsetzung der Tätigkeit dieser Organe hervorrufen können. Der Kranke erblindet, die Nase fällt ab, der Atem wird überriechend, die Stimme rauh,die Haare auf dem Kopfe und an den Lidern fallen aus. Die Infiltrate in den inneren Organen führen zum allgemeinen Siechtum.

Die nervöse Form, Lepra anaesthetica, entsteht infolge der Infiltrate der Nerven in der Haut. In manchen Fällen fühlt man sorgar eine Verdickung peripherer Nerven, besonders des n.ulnaris, auch medianus und peroneus. Daher treten zuerst die obenerwähnte Flecke auf oder aber es entfärbt sich die Haut; nachher entwickelt sich Hyperaesthesien, Pruritus, Anaesthesien, Atrophie, Paresis, Paralysis, vasemotorische und trophische Abweichungen, welche zum Abfallen ganzer Finger oder einzelner Phalangen führen. Nicht selten werden die Finger und Zehen krumm und die Hände krallenförmig. Das Gesicht wird unaussprechlich traurig und widrig, der Mund schief; die Augen lassen sich nicht mehr ganz schliessen, der Blick ist wild, an den Beinen Elephantiasis, die Hände paralysiert.

Der Aussatz ist eine chronische Krankheit, welche 10-20 Jahre und langer dauern kann und unausbleiblich mit fortschreitendem Zerfall des Körpers zum Tode führt. Akut verlaufende Fälle sind selten, aber nicht unmöglich. Lepra ist eine kontagiöse Krankheit, welche durch einen vom norwegischen gelehrten Handen entdeckten Bazzilus hervorgerufen wird. Die Wege, auf welchen sich die Ansteckung verbreitet, sind nicht genau bekannt. Wie es scheint ist am gefährlichsten die Lepra der Nase, wo Infiltrate und Geschwüre am vorderen Teil des Septum vorkommen. In solchen Fällen von unzweifelhafter Übertragung der Ansteckung sind bekannt. So erkrankte an Lepra Pater Damian, welcher längere Zeit in ~~x~~ Leproserium auf der Insel Molokai tätig war. In einer Gegend, wo die Lepra endemisch herrschte, impfte ein Arzt sein eigenes Kind vom Arme eines anderen, anscheinend gesunden Kindes. Der Knabe, von dem die Lymphe abgenommen war, wurde später leprakrank, das Kind des Arztes ebenfalls.

bisweilen 3-5 Jahre und die ersten Symptome lange Zeit von niemandem bemerkt und erkannt werden können.

Der Aussatz /polnisch - trąd, russisch - prokaza, lateinisch - lepra/ kommt als lepra tuberosa und als lepra anaesthetica, manchmal auch als lepra mixta vor. Bei der lepra tuberosa tritt anfangs unter unbestimmten Krankheitserscheinungen, wie Niedergeschlagenheit, Verdauungsstörungen, Schmerzen in den Gelenken, Fieber u.s.w., ein Exanthem an einer beliebigen Körperstelle, meist im Gesicht und am Körper auf. Dasselbe besteht aus runden, ovalen oder unregelmässig verschieden grossen Flecken, welche eine rote oder kupferne Farbe haben. Diese können durch Zusammenfliessen grosse Ausmasse annehmen, z.B. das ganze Gesicht oder die Brust bedecken und gehen allmählich nach Monaten oder Jahren mit einer Verdickung der Haut einher. Aus dieser Basis oder auch auf vorher ganz normaler Haut entstehen die Lepraknoten, welche am häufigsten im Gesicht, an den Ohren, den Handrücken und Vorderarmen oder auch an allen anderen Körperteilen auftreten. Die Veränderungen, welche das Gesicht besonders an den Augenbrauen erfährt, geben ihm einen Ausdruck, welchen man als Löwengesicht bezeichnet. Es entstehen auch Infiltrate und später Geschwüre auf den Schleimhäuten der Nase, des Gaumens, Pharynx und Larynx, auf der Cornea und Iris, die Störungen und eine Herabsetzung der Tätigkeit dieser Organe hervorrufen können. Der Kranke erblindet, die Nase fällt ab, der Atem wird übelriechend, die Stimme rauh, die Haare auf dem Kopfe und an den Lidern fallen aus. Die Infiltrate in den inneren Organen führen zum allgemeinen Siechtum.

Die nervöse Form, lepra anaesthetica, entsteht infolge der Infiltrate der Nerven in der Haut. In manchen Fällen fühlt man sorgfältig eine Verdickung peripherer Nerven, besonders des n.ulnaris, auch medianus und peroneus. Daher treten zuerst die obenerwähnten Flecke auf oder aber es entfärbt sich die Haut; nachher entwickeln sich Hyperaesthesien, Pruritus, Anaesthesien, Atrophie, Paresis, Paralysis, vasomotorische und trophische Abweichungen, welche zum Abfallen ganzer Finger oder einzelner Phalangen führen. Nicht selten werden die Finger und Zehen krumm und die Hände krallenförmig. Das Gesicht wird unaussprechlich traurig und widrig, der Mund schief, die Augen lassen sich nicht mehr ganz schliessen, der Blick ist wild, an den Beinen Elephantiasis, die Hände paralysiert.

Der Aussatz ist eine chronische Krankheit, welche 10-20 Jahre und länger dauern kann und schliesslich mit fortschreitendem Zerfall des Körpers zum Tode führt. Akut verlaufende Fälle sind selten, aber nicht unmöglich. Lepra ist eine kontagiöse Krankheit, welche durch einen vom norwegischen Gelehrten Hansen entdeckten Bazillus hervorgerufen wird. Die Wege, auf welchen sich die Ansteckung verbreitet, sind nicht genau bekannt. Wie es scheint ist am gefährlichsten die lepra der Nase, wo Infiltrate und Geschwüre am vorderen Teil des Septum vorkommen. In solchen Fällen von unzweifelhafter Übertragung der Ansteckung sind bekannt. So erkrankte an Lepra Pater Damian, welcher längere Zeit in d Leproserium auf der Insel Molokai tätig war. In einer Gegend, wo die lepra endemisch herrschte, impfte ein Arzt sein eigenes Kind von Arme eines anderen anscheinend gesunden Kindes. Der Knabe, von dem die Lymphe abgenommen war, wurde später leprakrank, das Kind des Arztes ebenfalls.

Ein Zuchthausgefangener übertrug Eitervon einem Leprösen auf seinen Unterarm. Zwei Jahre nachher hatte sich von der Impfstelle aus eine typische Lepra tuberosa entwickelt.

So kann die Übertragbarkeit der Lepra keinem Zweifel unterliegen. Einziger Weg zur Bekämpfung dieser Krankheit ist eine strenge Isolation der Leprösen, welche leider nicht überall in den europäischen Lepresorien scharf durchgeführt wird. Am wichtigsten ist das rechtzeitige Erkennen eines eingeschleppten Falles. Die Veränderungen in der Nase, Knoten auf der Haut, abfallende Phalangen der Finger müssten sofort unsere Aufmerksamkeit auch sich lenken. Jeder verdächtige Fall muss schleunigst zum Arzt geschickt werden. Entscheidend wäre die Auffindung der Hansenschen Bazillen nebst den oben beschriebenen klinischen Erscheinungen.

- - - - - - - -
- - - -
-

Wochenschau:

Distriktsgesundheitskammer. Der Leiter der Distriktsgesundheitskammer Warschau Dr. Lambrecht machte nach Übernahme seiner Dienstgeschäfte als Leiter der Abteilung Gesundheitswesen und Gesundheitliche Volkspflege im Amte des Distriktschefs Warschau nach einer dienstlichen Besprechung mit dem Leiter der Gesundheitskammer im Generalgouvernement Dr. Walbaum, auch seinen Antrittsbesuch bei dessen ständigen Stellvertreter. Bei dieser Gelegenheit brachte Dr. Lambrecht seine besonderen Wünsche hinsichtlich der Ausgestaltung der Arbeit in der Distriktsgesundheitskammer in Warschau zur Sprache und trug insbesondere die Anliegen der verschiedenen Heilberufe im Distrikt Warschau vor. Dr. Kroll beseitigte alle noch bestehenden Unklarheiten in Hinblick auf den Geschäftsverkehr zwischen der Gesundheitskammer im Generalgouvernement und der Distriktsgesundheitskammer Warschau. Für den dienstlichen Verkehr zwischen der Distriktsgesundheitskammer und der übergeordneten Dienststelle einesseits sowie die nachgeordneten Dienststellen wurde klare Richtlinien erteilt. In diesem Zusammenhang wurden auch die Grundsätze für den weiteren organisatorischen Aufbau der Gesundheitskammer eindeutig umrissen, damit hiernach die Distriktsgesundheitskammern die organisatorische Durchdringung bis in das einzelne Dorf durchführen können. Es wurde insbesonders festgestellt, dass die Gliederung der Gesundheitskammer im Generalgouvernement in sechs Fachgebiete massgebend ist auch für die Gliederung der nachgeordneten Dienststellen, d.h. der Distriktsgesundheitskammer, der Hauptgesundheitsräte bei den Kreishauptmannschaften und Stadtshauptmannschaften, der Kreisgesundheitsräte in den Landkreisen und Stadtteilen, soweit sie in gesundheitlicher Hinsicht den Arbeitsbereich eines Kreisarztes darstellen, der Grossen Gesundheitsräte in Mehrarztsitzen und der Gesundheitsräte in jedem Einarztsitz. In jedem Gesundheitrat soll ein leitender Arzt verantwortlich gemacht werden für die gesundheitliche Betreuung seines Gebietes überhaupt. Ihm sollen Vertreter aus jedem Fachgebiet beratend zur Seite stehen und damit einen Gesundheitsrat im wahrsten Sinne des Wortes bilden. Die leitenden Ärzte sollen von Stufe steigend zur Durchführung ihrer Aufgaben mit entsprechenden disziplinaren Befugnissen ausgestattet werden. Um einen Missbrauch der Disziplinargewalt von vornherein vorzubeugen, wird neben dem ordentlichen Dienstweg ein Fachdienstweg eingerichtet, auf welchem insbesondere Beschwerden über die Vertreter der

Ein Zuchthausgefangener übertrug Kitervon einem Leprösen auf seine Unterarm. Zwei Jahre nachher hatte sich von der Impfstelle aus eine typische Lepra tuberosa entwickelt.

So kann die Übertragbarkeit der Lepra keinem Zweifel unterliegen. Einziger Weg zur Bekämpfung dieser Krankheit ist eine strenge Isolation der Leprösen, welche leider nicht überall in den europäischen Leprosorien scharf durchgeführt wird. Am wichtigsten ist das rechtzeitige Erkennen eines eingeschleppten Falles. Die Veränderungen in der Nase, Knoten auf der Haut, abfallende Phalangen der Finger müssten sofort unsere Aufmerksamkeit auch sich lenken. Jeder verdächtige Fall muss schleunigst zum Arzt geschickt werden. Entscheidend wäre die Auffindung der Hansenschen Bazillen nebst den oben beschriebenen klinischen Erscheinungen.

\- - - - - -

\- - - -

\-

W o c h e n s c h a u :

---

istriktsgesundheitskammer. Der Leiter der Distriktsgesundheitskamer Warschau Dr. Lambrecht machte nach Übernahme seiner Dienstgechäfte als Leiter der Abteilung Gesundheitswesen und Gesundheitliche Volkspflege im Amte des Distriktschefs Warschau nach einer dienlichen Besprechung mit dem Leiter der Gesundheitskammer im Generalgouvernement Dr. Walbaum auch seinen Antrittsbesuch bei dessen ständigen Stellvertreter. Bei dieser Gelegenheit brachte Dr. Lambrecht seine besonderen Wünsche hinsichtlich der Ausgestaltung der rbeit in der Distriktsgesundheitskammer in Warschau zur Sprache nd trug insbesondere die Anliegen der verschiedenen Heilberufe im istrikt Warschau vor. Dr. Kroll beseitigte alle noch bestehenden nklarheiten in Hinblick auf den Geschäftsverkehr zwischen der Gesundheitskammer im Generalgouvernement und der Distriktsgesundheitskammer Warschau. Für den dienstlichen Verkehr zwischen der Distriktsgesundheitskammer und der übergeordneten Dienststelle einerseits owie die nachgeordneten Dienststellen wurde klare Richtlinien erteilt. In diesem Zusammenhang wurden auch die Grundsätze für den eiteren organisatorischen Aufbau der Gesundheitskammer eindeutig mrissen, damit hiernach die Distriktsgesundheitskammern die organisatorische Durchdringung bis in das einzelne Dorf durchführen könne s wurde insbesondere festgestellt, dass die Gliederung der Gesundheitskammer im Generalgouvernement in sechs Fachgebiete massgebend st auch für die Gliederung der nachgeordneten Dienststellen, d.h. er Distriktsgesundheitskammer, der Hauptgesundheitsräte bei den reishauptmannschaften und Stadthauptmannschaften, der Kreisgesundheitsräte in den Landkreisen und Stadtteilen, soweit sie in esundheitlicher Hinsicht den Arbeitsbereich eines Kreisarztes darstellen, der Grossen Gesundheitsräte in Sehrarztstellen und der esundheitsräte in jedem Sanarztstelle. In jedem Gesundheitsrat soll in leitender Arzt verantwortlich gemacht werden für die gesundheitliche Betreuung seines Gebietes überhaupt. Ihm sollen Vertreter es jeden Fachgebiet beratend zur Seite stehen und damit einen esundheitsrat im wahrsten Sinne des Wortes bilden. Die leitenden rzte sollen von Stufe steigend zur Durchführung ihrer Aufgaben it entsprechenden disziplinaren Befugnissen ausgestattet werden.

einzelnen Fachgebiete bis zu den Fachkammern und Fachgruppen bei der Gesundheitskammer im Generalgouvernement geleitet werden können. Die klaren Richtlinien für die Arbeit fanden das vollste Verständnis des neuen Distriktsarztes von Warschau, Dr. Lambrecht, und werden von ihm in kürzester Zeit zu seinem organisatorischen Aufbau der Distriktsgesundheitskammer Warschau verwertet werden. Einer Einladung Dr. Lambrechts folgend wird Dr.Kroll voraussichtlich am 23. September eine Besichtigung der Distriktsgesundheitskammer Warschau vornehmen.

Ein Gift-Verbreitet der Lepra. Aufsehenerregende Entdeckung eines deutschen Forschers. Wie die Deutsche Medizinische Wochenschrift mitteilt, hat der deutsche Forscher Oberdörfer eine wichtige Entdeckung gemacht. In Südwest-Nigerien fiel ihm auf, dass ein Teil der Bevölkerung vom Aussatz verschont bleibt, während von den übrigen Einwohner jeder zwanzigster der Lepra verfällt. Er konnte feststellen, dass die gegen Lepra gefeigten Nigerier jeweils diejenigen sind, die aus religiösen Gründen nicht von einer bestimmten Pflanze essen. Es handelt sich dabei um die Tarowurzel, einem Knollengewächs, die in diesem Gebiet vielfach die Stellung unserer Kartoffel als Nahrungsmittel einnimmt, da sie hohen Nährwert besitzt. Die Knollen der Tarowurzel enthalten jedoch auch sehr viel von einem zu den Saponinen gehörigen Gift. Oberdörfer hat festgestellt, dass im Dezember, in dem die Tarowurzeln am meisten gegessen werden, auch die meisten Leprafälle auftraten, während im Herbst, zu einer Zeit, da die Tarowurzeln am wenigsten gegessen werden, die Zahl der Neuerkrankungen am niedrigsten ist. Anscheinend macht der Genuss dieses Giftes die Menschen für den Leprabazillus besonders empfindlich und widerstandsschwach. Die Entdeckung ist insofern ein schöner Erfolg deutscher Tropenheilkunde, da es trotz einer Reihe recht guter Heilmittel eine spezifische, sicher wirkende Behandlung, noch nicht gibt.

Seuchensicherungsmassnahmen für den Herbst und Winter getroffen. Unter dem Vorsitz des Leiters der Abteilung Gesundheitswesen und ges. Volkspflege Dr. Walbaum, fand kürzlich eine Besprechung der leitenden Hygieniker und Sanitätsoffiziere der Wehrmacht, der leitenden Sanitätsoffiziere der Polizei und der Abteilung Gesundheitswesen und gesundheitliche Volkspflege im Amte des Generalgouverneurs statt.

Den Hauptteil der Besprechung bildeten die erfahrungsgemäss im Herbst und im Winter ansteigenden Infektionskrankheiten und die bereits jetzt daraufhin zu ergreifenden Massnahmen.

Die Krankenpflegerinnen in der Gesundheitskammer. Am Sonnabend empfing Herr Dr.Kroll eine Abordnung des ehemaligen Polnischen Vereins der Berufspflegerinnen, der nun ebenfalls von der Gesundheitskammer betreut werden soll. Sämtliche Krankenpflegerinnen und Krankenschwestern werden zusammengeschlossen in der Sektion Krankenpflegerinnen innerhalb der Fachgruppe Sanitäre Hilfsberufe. Herr Dr.Kroll liess sich von der Abordnung über die frühere Tätigkeit der in dem ehemaligen Polnischen Verein der Berufspflegerinnen zusammengefassten Mitglieder, sowie über deren Vorbildung und Ausbildung Bericht erstatten und zeigte anschliessend die Richtlinien auf, nach welchen in der neugebildeten Sektion gearbeitet werden soll. Vor dem Krieg erwarben die polnischen Krankenpflegerinnen

nach einem zwei - bis zweieinhalbjährigen Kursus das Pflegerinnendiplom, das sie zur Ausübung der Krankenpflege in Krankenhäusern, Schulen, Sanatorien usw. berechtigte. Die Betätigung als Röntgen- und Operationsschwester erforderte eine Sonderausbildung, Herr Dr. Kroll gab eine Reihe von Anweisungen, die insbesondere auf den organisatorischen Aufbau der Sektion Krankenpflegerinnen hinzielten. So soll erstmal ein Register angelegt werden, das alle Mitglieder dieser Sektion umfassen soll. Weiter sollen alle verwandten Berufe zahlenmässig g festgestellt werden, die dem früheren polnischen Verein der Berufspflegerinnen nicht angehört haben. Hierzu werden in den einzelnen Distrikten im Einvernehmen mit den Distriktärzten Vertrauensleute eingesetzt. Um den Krankenschwestern und Pflegerinnen jederzeit mit Rat und Tat beistehen zu können, wird in der Gesundheitskammer eine Sprechstunde von 1-2 Stunden wöchentlich abgehalten. Zur Vorsitzenden der Sektion Krankenpflegerinnen in der Fachgruppe Sanitäre Hilfsberufe berief der ständige Stellvertreter des Leiters der Gesundheitskammer Frl. Maria Starowiejska, die Vizepräsidentin des ehemaligen Poln. Vereins der Berufspflegerinnen.

Ärztedienst am Sonntag. Die Gesundheitskammer im Generalgouvernement ordnet in Krakau sowie in allen grösseren Städten im Generalgouvernement den ärztlichen Sonntagsdienst an.

Der ärztliche Sonntagsdienst wird von den Ärzten in ihren Sprechzimmern ausgeübt.

Für die ärztliche Betreuung gilt während des Sonntagsdienstes die übliche Ärztetaxis.

Das Namensverzeichnis der dienststunden Ärzte wird jedesmal in den dienststunden Apotheken bekanntgegeben.

Die zum Sonntagsdienst berufenen Ärzte werden schriftlich benachrichtigt.

Den Sonntagsdienst bestimmt in Krakau die Gesundheitskammer, in anderen Städten regeln den Sonntagsdienst zuständige Kreisärzte.

Aufruf an alle Absolventen und Studenten der Medizin. Die Gesundheitskammer im Generalgouvernement gibt folgendes bekannt. Zwecks Erlangung der Möglichkeit weiterer praktischer Fortbildung in Spitälern des Generalgouvernements melden sich bis 10 Oktober 1940 zwischen 10 - 12 Uhr bei der Gesundheitskammer in Krakau, Krupnicza 11a:

1. Alle Absolventen der Medizin,
2. Alle Studenten, die das IV. Studienjahr der polnischen Universitäten absolviert haben.

Bei der Meldung ist vorzulegen Universitätsindex, Bescheinigung der abgelegten Prüfungen, gegebenenfalls andere etwaige im Besitz befindliche Dokumente.

Alle die, welche schon vorher bei der Gesundheitskammer angemeldet waren, legen nachträglich die genannten Universitätsdokumente vor.

nach einem zwei - bis zweieinhalbjährigen Kursus das Pflegerinnen-
diplom, das sie zur Ausübung der Krankenpflege in Krankenhäusern,
Schulen, Sanatorien usw. berechtigte. Die Betätigung als Röntgen-
und Operationsschwester erforderte eine Sonderausbildung. Herr Dr.
Kroll gab eine Reihe von Anweisungen, die insbesondere auf den
organisatorischen Aufbau der Sektion Krankenpflegerinnen hinziel-
ten. So soll erstmal ein Register angelegt werden, das alle Mit-
glieder dieser Sektion umfassen soll. Weiter sollen alle verwandten
Berufe zahlenmässig festgestellt werden, die dem früheren polni-
schen Verein der Berufspflegerinnen nicht angehört haben. Hierzu
werden in den einzelnen Distrikten im Einvernehmen mit den Distrikt-
ärzten Vertrauensleute eingesetzt. Um den Krankenschwestern und
Pflegerinnen jederzeit mit Rat und Tat beistehen zu können, wird
in der Gesundheitskammer eine Sprechstunde von 1-2 Stunden wöchent-
lich abgehalten. Zur Vorsitzenden der Sektion Krankenpflegerinnen
in der Fachgruppe Sanitäre Hilfsberufe berief der ständige Stell-
vertreter des Leiters der Gesundheitskammer Frl. Maria Starowiejska
die Vizepräsidentin des ehemaligen Poln. Vereins der Berufspflege-
rinnen.

<u>Ärztedienst am Sonntag.</u> Die Gesundheitskammer im Generalgouvernement
ordnet in Krakau sowie in allen grösseren Städten im Generalgouver-
nement den ärztlichen Sonntagsdienst an.

Der ärztliche Sonntagsdienst wird von den Ärzten in ihren Sprech-
zimmern ausgeübt.

Für die ärztliche Betreuung gilt während des Sonntagsdienstes
die übliche Ärztetaxe.

Das Namensverzeichnis der diensttuenden Ärzte wird jedesmal
in den diensttuenden Apotheken bekanntgegeben.

Die zum Sonntagsdienst berufenen Ärzte werden schriftlich be-
nachrichtigt.

Den Sonntagsdienst bestimmt in Krakau die Gesundheitskammer,
in anderen Städten regeln den Sonntagsdienst zuständige Kreisärzte.

<u>Aufruf an alle Absolventen und Studenten der Medizin.</u> Die Gesund-
heitskammer im Generalgouvernement gibt Folgendes bekannt. Zwecks
Erlangung der Möglichkeit weiterer praktischer Fortbildung in
Spitälern des Generalgouvernements melden sich bis 10 Oktober 1940
zwischen 10 - 12 Uhr bei der Gesundheitskammer in Krakau, Krupnicza
11a:

1. Alle Absolventen der Medizin,
2. Alle Studenten, die das IV. Studienjahr der polnischen Uni-
   versitäten absolviert haben.

Bei der Meldung ist vorzulegen Universitätsindex, Bescheinigung
der abgelegten Prüfungen, gegebenenfalls andere etwaige im Besitz
befindliche Dokumente.

Alle die, welche schon vorher bei der Gesundheitskammer an-
gemeldet waren, legen nachträglich die genannten Universitätsdoku-
mente vor.

Die Meldung erfolgt möglichst persönlich.

Bei schriftlicher Anmeldung sind die Übersendungskosten eines Einschreibebriefes in Briefmarken zwecks Rücksendung der übersandten Dokumente beizulegen.

Nach der Anmeldung werden die genannten Absolwenten und Mediziner entsprechenden Krankenhäusern zugeteilt.

- - - - - -

Nach einer Mitteilung von zuständiger Stelle ist damit zu rechnen, dass der Jungärzten auf keinen Fall das Pflichtjahr erlassen wird. Für die Zulassung zum ärztlichen Dienst im Generalgouvernement wird ausser dem Pflichtjahr verlangt ein halbes Jahr Tätigkeit im polnischen Baudienst und ein halbes Jahr Tätigkeit in Deutschem Reich im Rahmen des Einsatzes polnischer Arbeitskräfte. Dies gilt auch für diejenigen Jungärzte, welche im September und Oktober 1939 im Zuge der Kriegsereignisse zur hilfweisen Ausübung ärztlicher Tätigkeit von gesetzlich nicht berechtigten polnischen Stellen herangezogen worden sind. Es kann nicht damit gerechnet werden,dass diese kriegsmässig ärztliche Hilftätigkeit in irgendeiner Form auf das Pflichtjahr angerechnet wird. Es wird daher den Jungärzten dringend empfehlen, sobald wie möglich die Voraussetzung zur Zulassung zur ärztlichen Tätigkeit im Generalgouvernement zu erwerben. Der Geschäftsführer der Ärztekammer in der Gesundheitskammer Krakau, Krupnicza 11a Dr.Gadzała, erteilt Jungärzten und Absolventen jederzeit auf Anfrage Auskunft.

Gesundheitskammer und Apothekerkammer. In einer Besprechung zwischen den ständigen Vertreters des Leiters der Gesundheitskammer im Generalgouvernement, Dr.Kroll, und dem Leiter der Apothekerkammer in der Gesundheitskammer, Pharmazierarzt Dr.Luckenbach wurden die Richtlinien für den organisatorischen Aufbau der Gesundheitskammer hinsichtlich der Apothekerkammer geklärt. Eine graphische Darstellung, die nächster Zeit zur Ausführung gelangt, wird im übrigen erkennen lassen, wie der dienstliche Verkehr der einzelnen Fachgebiete mit der Gesundheitskammer und den nachgeordneten Stellen bei den Kammern der Distrikte geregelt wird. Es wurde von einer Eingliederung der Drogisten in der Apothekerkammer abgesehen, das aus der Praxis hervorgeht, dass die Drogisten in der Hauptsache eine händlerische Tätigkeit entfallten und daher kein Heilberuf im Sinne der Gesundheitskammer sind.

Polnischer Baudienst. Der Aufbau des polnischen Baudienstes, der Mitte Mai d.J. begonnen wurde, ist im Distrikt Krakau so gut wie beendet. Diese Organisation stellt für die Bevölkerung des Generalgouvernements etwas völlig Neues dar. Im Rahmen des Aufbaues des Landes werden die aufgestellten Werkabteilungen als wirtschaftliche Einrichtungen eingesetzt bei der Durchführung von Aufbauarbeiten seitens der Wasserbaustellen, Wasserstrassendienststellen, Forstverwaltung usw. Bei dem polnischen Baudienst handelt es sich mehr um eine rein wirtschaftliche Angelegenheit der Gesamtheit des Volkes, als um die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, wenn auch die wirtschaftliche Sicherstellung der Dienstler stark im Vordergrund steht. Neben der notwendigen und vordringlichen Aufbauarbeit ist aber die Erziehung zur richtigen Arbeitslust und Arbeitsschulung als Voraussetzung für den disziplinierten Arbeitseinsatz und der Leistung des einzelnen Mannes die Hauptsache. Die Ausrüstung der Organisationen erfolgte

mit dem erprobten Arbeitsgerät deutscher Norm.

In Zukunft wird kein Pole in einer gehobenen Stellung in der freien Wirtschaft sowohl wie in den freien Berufen oder in der öffentlichen Verwaltung des Generalgouvernements eingesetzt werden können, ohne vorher während seiner Pflichtzeit im Baudienst unter deutscher Führung seinen Willen zur ehrlichen Mitarbeit im Dienste seines Volkes bewiesen zu haben. Der Arbeitseinsatz wird in der Zeit von April bis November durchgeführt. Die übrige Zeit dient der Vorbereitung für den kommenden Einsatz und der Schulung der polnischen Vorarbeiter und Schacht-meister. Der bis jetzt erfolgte Einsatz hat sich in jeder Beziehung bewährt.

B e k a n n t m a c h u n g e n

und Verordnungen die den Gesamtumfang der Gesundheitskammer betreffend.

Es folgt die Erste Durchführungsvorschrift zur Verordnung vom 22.11.1940 über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten im Generalgouvernement vom 24. Mai 1940.

Personalnachrichten

Als Geschäftsführer für das Fachgebiet Ärztekammer in der Gesundheitskammer hat der Leiter der Gesundheitskammer Herrn Dr.Gadzała Józef, Arzt, berufen.

\- - - - - - -

\- - - - -

\- - - -

\- - -

\- -

\-

mit dem erprobten Arbeitsgerät deutscher Norm.

In Zukunft wird kein Pole in einer gehobenen Stellung in der freien Wirtschaft sowohl wie in den freien Berufen oder in der öffentlichen Verwaltung des Generalgouvernements eingesetzt werden können, ohne vorher während seiner Pflichtzeit im Baudienst unter deutscher Führung seinen Willen zur ehrlichen Mitarbeit im Dienste seines Volkes bewiesen zu haben. Der Arbeitseinsatz wird in der Zeit von April bis November durchgeführt. Die übrige Zeit dient der Vorbereitung für den kommenden Einsatz und der Schulung der polnischen Vorarbeiter und Schacht-meister. Der bis jetzt erfolgte Einsatz hat sich in **jeder** Beziehung bewährt.

B e k a n n t m a c h u n g e n

und Verordnungen die den Gesamtumfang der Gesundheitskammer

betreffend.

Es folgt die Erste Durchführungsvorschrift zur Verordnung vom 22.11.1940 über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten im Generalgouvernement vom 24. Mai 1940.

Personalnachrichten

Als Gesundheitsführer für das Fachgebiet Ärztekammer in der Gesundheitskammer hat der Leiter der Gesundheitskammer Herrn Dr.Gadzala Józef, Arzt, berufen.

- - - - - -
- - - - -
- - - -
- - -
- -
-